

## Goethe | Faust · Frühere Fassung (»Urfaust«)



Johann Wolfgang Goethe  
Faust · Frühere Fassung  
(»Urfaust«)

Herausgegeben von Peter Brandes

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19594

2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2019

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019594-9

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

## Nacht.

*In einem hochgewölbten engen gothischen Zimmer  
FAUST unruhig auf seinem Sessel am Pulten*

Hab nun ach die Philosophiey  
Medizin und Juristerey,  
Und leider auch die Theologie  
Durchaus studirt mit heisser Müh.  
Da steh ich nun ich armer Tohr 5  
Und bin so klug als wie zuvor.  
Heisse Docktor und Professor gar  
Und ziehe schon an die zehen Jahr  
Herauf herab und queer und krum  
Meine Schüler an der Nas herum 10  
Und seh daß wir nichts wissen können,  
Das will mir schier das Herz verbrennen.  
Zwar bin ich gescheuter als alle die Laffen  
Docktors, Professors, Schreiber und Pfaffen  
Mich blagen keine Skrupel noch Zweifel 15  
Fürcht mich weder vor Höll noch Teufel.  
Dafür ist mir auch all Freud entrissen  
Bild mir nicht ein was rechts zu wissen  
Bild mir nicht ein ich könnt was lehren  
Die Menschen zu bessern und zu bekehren, 20  
Auch hab ich weder Gut noch Geld  
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt.  
Es mögt kein Hund so länger leben  
Drum hab ich mich der Magie ergeben  
Ob mir durch Geistes Krafft und Mund 25  
Nicht manch Geheimniß werde kund.  
Daß ich nicht mehr mit sauren Schweis  
Rede von dem was ich nicht weis.

Daß ich erkenne was die Welt  
Im innersten zusammenhält 30  
Schau alle Wirkungskrafft und Saamen  
Und thu nicht mehr in Worten kramen.

O sähst du voller Mondenschein  
Zum lezten mal auf meine Pein  
Den ich so manche Mitternacht 35  
An diesen Pult heran gewacht.  
Dann über Bücher und Papier  
Trübseelger Freund erschienst du mir.  
Ach könnt ich doch auf Berges Höhn  
In deinem lieben Lichte gehn 40  
Um Bergeshöhl mit Geistern schweben  
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben  
Von all dem Wissensqualm entladen  
In deinem Thau gesund mich baden.

Weh! steck ich in den Kerker noch 45  
Verfluchtes dumpfes Mauerloch  
Wo selbst das liebe Himmels Licht  
Trüb durch gemahlte Scheiben bricht.  
Beschränkt von all dem Bücherhauff  
Den Würme nagen, Staub bedekt 50  
Und bis ans hohe Gewölb hinauf  
Mit angeraucht Papier besteckt  
Mit Gläsern Büchsen rings bestellt  
Mit Instrumenten vollgepropft  
Uhrväter Hausrath drein gestopft, 55  
Das ist deine Welt, das heisst eine Welt!

Und fragst du noch warum dein Herz  
Sich inn in deinem Busen klemmt?

Warum ein unerklärter Schmerz  
Dir alle Lebensregung hemmt. 60  
Statt all der lebenden Natur  
Da Gott die Menschen schuf hinein  
Umgiebt in Rauch und Moder nur  
Dich Tiergeripp und Todtenbein.  
Flieh! Auf hinaus in's weite Land! 65  
Und dies geheimnissvolle Buch  
Von Nostradamus eigner Hand  
Ist dir das nicht Geleit genug?  
Erkennest dann der Sterne Lauf  
Und wenn Natur dich unterweist 70  
Dann geht die Seelenkrafft dir auf  
Wie spricht ein Geist zum andern Geist.  
Umsonst daß trocken Sinnen hier  
Die heiligen Zeichen dir erklärt  
Ihr schwebt ihr Geister neben mir 75  
Antwortet mir wenn ihr mich hört.  
*|: er schlägt das Buch auf und erblickt das  
Zeichen des Makrokosmus :|*  
Ha welche Wonne fließt in diesem Blick  
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen.  
Ich fühle iunges heilges Lebensglück,  
Fühl neue Glut durch Nerv und Adern rinnen. 80  
War es ein Gott der diese Zeichen schrieb?  
Die all das innre Toben stillen  
Das arme Herz mit Freude füllen  
Und mit geheimnissvollen Trieb  
Die Kräfte der Natur enthüllen 85  
Bin ich ein Gott? mir wird so licht!  
Ich schau in diesen reinen Zügen  
Die winkende Natur vor meiner Seele liegen.  
Jetzt erst erkenn' ich was der Weise spricht:

»Die Geister Welt ist nicht verschlossen 90  
»Dein Sinn ist zu, dein Herz ist todt  
»Auf bade Schüler unverdrossen  
»Die irrsche Brust im Morgenroth.«  
|: *er beschaut das Zeichen:*|  
Wie alles sich zum Ganzen webt  
Eins in dem andern würckt und lebt 95  
Wie Himmels kräfte auf und nieder steigen  
Und sich die goldnen Eimer reichen!  
Mit Seegenduftenden Schwingen  
Vom Himmel durch die Erde dringen  
Harmonisch all das all durchklingen. 100

Welch Schauspiel! aber ach ein Schauspiel nur  
Wo fass ich dich unendliche Natur!  
Euch Brüste wo! Ihr Quellen alles Lebens  
An denen Himmel und Erde hängt  
Dahin die welke Brust sich drängt. 105  
Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht ich so vergebens!  
|: *er schlägt unwillig das Buch um und erblickt das  
Zeichen des Erdgeistes:*|  
Wie anders würckt dies Zeichen auf mich ein!  
Du Geist der Erde bist mir näher  
Schon fühl ich meine Kräfte höher  
Schon glüh ich wie vom neuen Wein 110  
Ich fühle Muth mich in die Welt zu wagen  
All Erden weh und all ihr Glück zu tragen  
Mit Stürmen mich herum zu schlagen  
Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen.  
Es wölckt sich über mir. 115  
Der Mond verbirgt sein Licht!  
Die Lampe schwindet!  
Es dampft! Es zucken rothe Stralen



Mir um das Haupt. Es weht  
Ein Schauer vom Gewölb herab 120  
Und faßt mich an.

Ich fühls du schwebst um mich  
Erflehter Geist!  
Enthülle dich.

Ha! wie's in meinem Herzen reisst! 125  
Zu neuen Gefühlen

All meine Sinne sich erwählen  
Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!

Du musst! du musst! Und kostet es mein Leben.

|: *er fasst das Buch und spricht das Zeichen des Geists geheimnisvoll aus. Es zuckt eine röthliche Flamme, der GEIST erscheint in der Flamme, in wiederlicher Gestalt:*|

GEIST.

Wer ruft mir!

FAUST, *abwendend* Schreckliches Gesicht! 130

GEIST

Du hast mich mächtig angezogen  
An meiner Sphäre lang gesogen,  
Und nun –

FAUST        Weh ich ertrag dich nicht.

GEIST

Du flehst erathmend mich zu schauen  
Meine Stimme zu hören mein Antlitz zu sehn, 135  
Mich neigt dein mächtig Seelen Flehn.

Da bin ich! Welch erbärmlich Grauen  
Fasst Uebermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?

Wo ist die Brust die eine Welt in sich erschuf,  
Und trug, und heegte, und mit Freude Beben 140

Erschwoll sich uns den Geistern gleich zu heben  
Wo bist du Faust des Stimme mir erklang?  
Der sich an mich mit allen Kräfte drang?

Du! der, den kaum mein Hauch umwittert  
In allen Lebenstiefen zittert,  
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm.

145

FAUST.

Soll ich dir Flammenbildung weichen!  
Ich bin's, bin Faust, bin deines gleichen.

GEIST

In Lebensfluthen im Thatensturm  
Wall ich auf und ab  
Webe hin und her  
Geburt und Grab,  
Ein ewges Meer  
Ein wechselnd Leben!  
So schaff ich am sausenden Webstul der Zeit  
Und würke der Gottheit lebendiges Kleid

150

155

FAUST.

Der du die weite Welt umschweiffst  
Geschäfttger Geist wie nah fühl ich mich dir.

GEIST.

Du gleichst dem Geist den du begreiffst,  
Nicht mir! |: *verschwindet:*|

160

FAUST *zusammenstürzend:*|

Nicht dir!  
Wem denn?  
Ich Ebenbild der Gottheit!  
Und nicht ein mal dir!  
|: *es klopft:*|

O Todt! ich kenns das ist mein Famulus.  
Nun werd ich tiefer tief zu nichte,  
Daß diese Fülle der Gesichte  
Der trokne Schwärmer stören muß.

165

WAGNER *im Schlafrock und der Nachtmütze,  
eine Lampe in der Hand. Faust wendet sich unwillig.*

WAGNER.

Verzeiht! ich hört euch deklamiren!  
Ihr last gewiß ein griechisch Trauerspiel 170  
In dieser Kunst mögt ich was profitiren  
Denn heutzutage würkt das viel.  
Ich hab es öfters rühmen hören  
Ein Kommödiant könnt einen Pfarrer lehren.

FAUST

Ja wenn der Pfarrer ein Commödiant ist. 175  
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.

WAGNER

Ach wenn man in sein Museum gebannt ist,  
Und sieht die Welt kaum einen Feyertag.  
Man weis nicht eigentlich wie sie zu guten Dingen  
Durch Ueberredung hinzubringen. 180

FAUST.

Wenn ihrs nicht fühlt ihr werdet nicht erjagen.  
Wenns euch nicht aus der Seele dringt  
Und mit urkräftigen Behagen  
Die Herzen aller Hörer zwingt.  
Sizt ihr einweil und leimt zusammen, 185  
Braut ein Ragout von andrer Schmaus,  
Und blast die kümmerlichen Flammen  
Aus eurem Aschenhäufgen aus  
Bewundrung von Kindern und Affen  
Wenn euch darnach der Gaumen steht! 190  
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,  
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

WAGNER.

Allein der Vortrag nützt dem Redner viel.

FAUST.

Was Vortrag! der ist gut im Puppenspiel  
Mein Herr Magister hab er Krafft! 195  
Sey er kein Schellenlauter Thor!  
Und Freundschaft, Liebe, Brüderschaft,  
Trägt die sich nicht von selber vor.  
Und wenns euch Ernst ist was zu sagen  
Ists nöthig Worten nachzujagen. 200  
Und all die Reden die so blinkend sind  
In denen ihr der Menschheit Schnizzel kräuselt,  
Sind unerquicklich wie der Nebelwind  
Der herbstlich durch die dürren Blätter säuselt.

WAGNER

Ach Gott die Kunst ist lang 205  
Und kurz ist unser Leben!  
Mir wird bey meinem kritischen Bestreben  
Doch oft um Kopf und Busen bang  
Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,  
Durch die man zu den Quellen steigt, 210  
Und eh man nur den halben Weeg erreicht,  
Muß wohl ein armer Teufel sterben.

FAUST.

Das Pergament ist daß der heilge Bronnen,  
Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt.  
Erquikung hast du nicht gewonnen 215  
Wenn sie dir nicht aus eigner Seele quillt.

WAGNER

Verzeiht es ist ein gros Ergößen  
Sich in den Geist der Zeiten zu versezzen.  
Zu schauen wie vor uns ein weiser Mann gedacht,  
Und wie wirs dann zulezt so herrlich weit gebracht. 220

FAUST

O ia bis an die Sterne weit.  
Mein Freund die Zeiten der Vergangenheit,

Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.  
Was ihr den Geist der Zeiten heisst  
Das ist im Grund der Herren eigner Geist, 225  
In dem die Zeiten sich bespiegeln.  
Da ists denn warrlich oft ein Jammer  
Man läufft euch bey dem ersten Blick davon.  
Ein Kehrrihtfass und eine Rumpelkammer,  
Und höchstens eine Haupt und Staats aktion. 230  
Mit trefflichen pragmatischen Maximen,  
Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen.

WAGNER.

Allein die Welt! des Menschen Herz und Geist!  
Mögt ieglicher doch was davon erkennen.

FAUST.

Ja was man so erkennen heisst. 235  
Wer darf das Kind bey dem rechten Nahmen nennen?  
Die wenigen die was davon erkannt  
Die Thörig genug ihr volles Herz nicht wahrten.  
Den Pöbel ihr Gefühl ihr Schauen offenbaarten  
Hat man von ie gekreuzigt und verbrannt. 240  
Ich bitt euch Freund es ist tief in der Nacht  
Wir müssen diesmal unterbrechen.

WAGNER.

Ich hätte gern bis morgen früh gewacht,  
Um so gelehrt mit euch mich zu besprechen. |: ab:|

FAUST:

Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet, 245  
Der immer fort an schaaalen Zeuge klebt,  
Mit gierger Hand nach Schätzen gräbt,  
Und froh ist wenn er Regenwürmer findet.

MEPHISTOPHELES *im Schlafrock eine grose  
Perrücke auf.* STUDENT.

STUDENT.

Ich bin alhier erst kurze Zeit,  
Und komme voll Ergebenheit 250  
Einen Mann zu sprechen und zu kennen  
Den alle wir mit Ehrfurcht nennen.

MEPHISTOPHELES

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr,  
Ihr seht einen Mann wie andre mehr.  
Habt ihr euch hier schon umgethan. 255

STUDENT

Ich bitt euch nehmt euch meiner an.  
Ich komm mit allem gutem Muth,  
Ein leidlich Geld und frischem Blut.  
Meine Mutter wollt mich kaum entfernen,  
Mögte gern was rechts hier aussen lernen. 260

MEPH:

Da seydt ihr eben recht am Ort.

STUDENT

Aufrichtig! Mögt schon wieder fort!  
Sieht all so trocken ringsum aus  
Als säß Heishunger in iedem Haus.

MEPH:

Bitt euch! dran euch nicht weiter kehrt, 265  
Hier alles sich vom Studenten nährt.  
Doch erst, wo werdet ihr logiren?  
Das ist ein Hauptstück!

STUDENT

Wolltet mich führen  
Bin warrlich ganz ein irres Lamm.  
Mögt gern das gute so allzusamm, 270  
Mögt gern das böse mir all vom Leib,  
Und Freyheit, auch wohl Zeitvertreib,  
Mögt auch dabey studiren tief,  
Dass mirs über Kopf und Ohren lief!

O Herr helft dass meiner Seel  
Am guten Wesen nimmer fehl.

275

MEPHIS: *krazt sich.*

Kein Logie habt ihr? wie ihr sagt.

STUDENT.

Hab noch nicht 'mal darnach gefragt.  
Mein Wirthshaus nährt mich leidlich gut,  
Feines Mägdlein drinn aufwarten thut.

280

MEPH:

Behüte Gott das führt euch weit!  
Caffee und Billard! Weh dem Spiel!  
Die Mägdlein ach sie geilen viel!  
Vertripplistreicht eure Zeit.  
Dagegen sehn wirs leidlich gern,  
Dass alle Studiosi nah und fern  
Uns wenigstens einmal die Wochen  
Kommen untern Absatz gekrochen.  
Will einer an unserm Speichel sich lezzen  
Den thun wir zu unsrer Rechten sezzen.

285

290

STUDENT.

Mir wird ganz greulich vorm Gesicht!

MEPH:

Das schadt der guten Sache nicht.  
Dann fordersamst mit dem Logie  
Wüßt ich euch wohl nichts bessers hie,  
Als geht zu Frau Sprizbierlein morgen  
Weis Studiosos zu versorgen.  
Hats Haus von oben bis unten voll,  
Und versteht weidlich was sie soll.  
Zwar Noes Arche war saubrer gefacht,  
Doch ists einmal so hergebracht.  
Ihr zahlt was andre vor euch zahlten  
Die ihren Nahm aufs [Scheis] Haus mahlten.

295

300

STUDENT.

Wird mir fast so eng um's Herz herum  
Als zu Haus im Colegio.

MEPH:

Euer Logie wär nun bestellt. 305  
Nun euren Tisch für leidlich Geld!

STUDENT.

Mich dünkt das gäb sich alle nach,  
Wer erst von Geists Erweiterung sprach!

MEPH:

Mein Schatz! das wird euch wohl verziehen,  
Kennt nicht den Geist der Akademien. 310  
Der Mutter Tisch müßt ihr vergessen,  
Klar Wasser geschiedne Butter fressen.  
Statt Hopfen Keim und iung Gemüs,  
Geniessen mit Dank Brennesseln süs,  
Sie thun einen Gänse stuhlgang treiben, 315  
Aber eben drum nicht bass bekleiben,  
Hammel und Kalb kühren ohne End,  
Als wie unsers Herr Gotts Firmament.  
Doch zahlend wird von euch ergänzt  
Was Schwärmerian vor euch geschwänzt. 320  
Müsst euren Beutel wohl versorgen,  
Besonders keinem Freunde borgen  
Aber redlich zu allen Maalen  
Wirth, Schneider und Professor zahlen.

STUDENT.

Hochwürdger Herr das findet sich. 325  
Aber nun bitt ich leitet mich!  
Mir steht das Feld der Weisheit offen,  
Wäre gern so grade zu geloffen,  
Aber sieht drinn so bunt und kraus  
Auch seitwärts wüst und trocken aus. 330



Fern thät sich's mir vor die Sinnen stellen,  
Als wie ein Tempe voll frischer Quellen.

MEPH:

Sagt mir erst eh ihr weiter geht,  
Was wählt ihr für eine Fakultät?

STUDENT

Soll zwar ein Mediziner werden, 335  
Doch wünscht ich rings von aller Erden,  
Von allem Himmel und all Natur,  
So viel mein Geist vermögt zu fassen.

ME[P]H:

Ihr seyd da auf der rechten Spur,  
Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen 340  
Mein theurer Freund ich rath euch drum,  
Zuerst Collegium Logikum.

Da wird der Geist euch wohl dressirt,  
In Spansche Stiefeln eingeschnürt, 345  
Dass er bedächtger so fort an  
Hinschleiche die Gedanken Bahn.

Und nicht etwa die Kreuz und Queer  
Irrlichtelire den Weeg daher. 350  
Dann lehret man euch manchen Tag,  
Daß was ihr sonst auf Einen Schlag

Getrieben wie Essen und trinken frey,  
Eins! Zwey! Drey! dazu nöthig sey. 355  
Zwar ists mit der Gedanken Fabrick  
Wie mit einem Weber Meisterstück,

Wo ein Tritt tausend Fäden regt 355  
Die Schiffllein rüber hinüber schiessen  
Die Fäden ungesehen fließen.

Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.  
Der Philosoph der tritt herein 360  
Und beweist euch es müßt so seyn.

Das erst wär so, das zweyte so  
Und drum das dritt und virte so.  
Und wenn das erst und zweyt nicht wär  
Das dritt und viert wär nimmermehr.  
Das preisen die Schüler aller Orten 365  
Sind aber keine Weber worden.  
Wer will was lebigs erkennen und beschreiben,  
Muß erst den Geist heraus er treiben,  
Dann hat er die Theil in seiner Hand,  
Fehlt leider nur das geistlich Band. 370  
Encheiresin naturae nennts die Chimie!  
Bohrt sich selbst einen Esel und weis nicht wie.

STUDENT

Kann euch nicht eben ganz verstehen.

MEPH:

Das wird nächstens schon besser gehen.  
Wenn ihr lernt alles reduzieren,  
Und gehörig klassifiziren. 375

STUDENT.

Mir wird von allem dem so dumm  
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.

MEPH:

Nachher vor allen andern Sachen  
Müßt ihr euch an die Metaphisick machen, 380  
Da seht daß ihr tiefsinnig fasst,  
Was in des Menschen Hirn nicht passt,  
Für was drein geht und nicht drein geht,  
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.  
Doch vorerst dieses halbe Jahr 385  
Nehmt euch der besten Ordnung wahr.  
Fünf Stunden nehmt ihr ieden Tag,  
Seyd drinne mit dem Glockenschlag.  
Habt euch zu Hause wohl preparirt,  
Paragraphos wohl einstudirt. 390

Damit ihr nachher besser seht  
Dass er nichts sagt als was im Buche steht.  
Doch euch des Schreibens ia befließt,  
Als dicktirt euch der heilig Geist.

STUDENT.

Verzeiht ich halt euch auf mit vielen Fragen 395  
Allein ich muß euch noch bemühn.  
Wollt ihr mir von der Medizin,  
Nicht auch ein kräftig Wörtgen sagen!  
Drey Jahr ist eine kurze Zeit,  
Und Gott das Feld ist gar zu weit. 400  
Wenn man ein' Fingerzeig nur hat  
Lässt sichs schon ehe weiter fühlen.

ME[P]H: |: vor sich:|

Bin des Professor Tons nun satt,  
Will wieder einmal den Teufel spielen.  
|: laut:|  
Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen, 405  
Ihr durchstudirt die gros und kleine Welt,  
Um es am Ende gehn zu lassen  
Wie's Gott gefällt.  
Vergebens daß ihr ringsum wissenschaftlich schweift,  
Ein ieder lernt nur was er lernen kann. 410  
Doch der den Augenblick ergreift,  
Das ist der rechte Mann.  
Ihr seyd noch ziemlich wohl gebaut,  
An Kühnheit wirds euch auch nicht fehlen,  
Und wenn ihr euch nur selbst vertraut 415  
Vertrauen euch die andern Seelen.  
Besonders lernt die Weiber führen  
Es ist ihr ewig Weh und Ach  
So tausendfach,  
Aus Einem Punckte zu kuriren. 420

Und wenn ihr halbweeg ehrbaar thut,  
Dann habt ihr sie all unterm Hut.  
Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,  
Dass eure Kunst viel Künste übersteigt  
Zum Willkomm tappt ihr dann nach allen Siebensachen, 425  
Um die ein andrer viele Jahre streicht.  
Versteht das Pülslein wohl zu drücken,  
Und fasset sie mit feurig schlaun Blicken,  
Wohl um die schlanke Hüfte frey  
Zu sehn wie fest geschnürt sie sey. 430

STUDENT.

Das sieht schon besser aus als die Philosophie.

ME[P]H:

Grau, theurer Freund, ist alle Theorie  
Und grün des Lebens goldner Baum.

STUDENT.

Ich schwör euch zu mir ists als wie ein Traum.  
Dürft ich euch wohl ein andermal beschweeren, 435  
Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören.

MEPH:

Was ich vermag soll gern geschen.

STUDENT.

Ich kann ohnmöglich wieder gehn,  
Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen,  
Gönn eure Gunst mir dieses Zeichen. 440

MEPH:

Sehr wohl. |: *er schreibt und giebt:*|

STUDENT |: *liest:*|

Eritis sicut Deus scientis bonum et malum.

|: *machts ehrbietig zu und empfiehlt sich:*|

MEPH:

Folg nur dem alten Spruch von meiner Muhme der Schlange,  
Dir wird gewiss einmal bey deiner Gottähnlichkeit bange.

# Auerbachs Keller in Leipzig.

## *Zeche lustiger Gesellen*

FROSCH

Will keiner sauffen keiner lachen! 445  
Ich werd euch lehren Gesichter machen!  
Ihr seyd ia heut wie nasses Stroh  
Und brennt sonst immer lichterloh.

BRANDER

Das liegt an dir, du bringst ia nichts herbey,  
Nicht eine Dummheit, keine Sauerey. 450

FROSCH |: *gießt ihm ein Glas Wein übern Kopf:*|

Da hast du beides!

BRANDER                      Esel! Schwein!

FROSCH

Muß man mit euch nicht beydes seyn. 452

SIEBEL.

Drey Teufel! ruht! und singt runda! und drein ge- 1  
sossen drein gekrischen. Holla he! Auf! He da!

ALTEN.

Baumwolle her! der sprengt uns die Ohren.

SIEBEL

Kann ich davor dass das verflucht niedrige Ge-  
wölbe so wiederschallt. Sing. 5

FROSCH.

A! Tara! Tara! lara! di! – Gestimmt ist! Und was  
nun?

Das liebe heilige römsche Reich

Wie hält's nur noch zusammen.

BRANDER.

Pfuy ein garstig Lied! Ein politisch Lied, ein 10  
leidig Lied[,] Dankt Gott dass euch das heilige rö-

mische Reich nichts angeht. Wir wollen einen  
Papst wählen.

FROSCH

Schwing dich auf Frau Nachtigall  
Grüs mein Liebgen zehntausendmal.

15

SIEBEL.

Wetter und Todt. Grüs mein Liebgen! – Eine  
Hammelpastete mit gestopften durren Ei-  
chenblättern vom Blocksberg, durch einen ge-  
schundnen Haasen mit dem Hahnenkopf über-  
schickt, und keinen Grus von der Nachtigall. Hatt  
sie mich nicht – Meinen Stuz bart und alle Appar-  
tinenzien hinter die Thüre geworfen wie einen  
stumpfen Besen, und das um – Drey Teufel! Kei-  
nen Grus sag ich als die Fenster eingeschmissen!

20

FROSCH |: *den Krug auf den Tisch stossend:*|

Ruh ietzt! – Ein neu Lied Kammeraden, ein alt Lied  
wenn ihr wollt! – Aufgemerkt und den Rundreim  
mit gesungen. Frisch und hoch auf! –

25

Es war ein Ratt im Keller Nest,  
Lebt nur von Fett und Butter,  
Hätt sich ein Ränzlein angemäst  
Als wie der [Doctor Luther]  
Die Köchin hätt ihr Gift gestellt  
Da wards so eng ihr in der Welt,  
Als hett sie Lieb im Leibe!

30

CHORUS *iauchzend*

Als hett sie Lieb im Leibe.

35

FROSCH

Sie fuhr herum sie fuhr heraus  
Und soff aus allen Pfützen,  
Zernagt zerkratz das ganze Haus,

Wollt nichts ihr Wüten nützen.  
Sie thät so manchen Aengstesprung  
Bald hätt das arme Tier genug,  
Als hett es Lieb im Leibe.

40

CHORUS

Als hett es Lieb im Leibe

FROSCH

Sie kam vor Angst am hellen Tag  
Der Küche zu gelaufen,  
Fiel an den Heerd und zuckt und lag  
Und thät erbärmlich schnauffen.  
Da lachte die Vergifftrinn noch:  
Ha sie pfeift auf dem lezten Loch  
Als hett sie Lieb im Leibe.

45

50

CHORUS

Als hett sie Lieb im Leibe.

SIEBEL.

Und eine hinlängliche Portion Rattenpulver der  
Köchin in die Suppe. Ich bin nit mitleidig, aber so  
eine Ratte könnte einen Stein erbarmen.

BRANDER

Selbst Ratte! Ich mögte den Schmeerbauch so am  
Heerde sein Seelgen ausblasen sehn!

55

FAUST, MEPHISTOPHELES.

MEPH: Nun schau wie sie's hier treiben! Wenn dirs  
gefällt, dergleichen Sozietät schaff ich dir Nacht  
nächtlich.

FAUST

Guten Abend ihr Herren.

60

ALLE

Grosen Dank!

SIEBEL

Wer ist der Storcher da!

BRANDER.

Still! das ist was vornehmes inkognito, sie haben so was unzufriednes böses im Gesicht.

SIEBEL

Pah! Commödianten wenns hoch kommt.

65

MEPH: |: *leise*:|

Merks! den Teufel vermuthen die Kerls nie so nah er ihnen immer ist.

FROSCH.

Ich will 'en die Würme schon aus der Nase ziehn, wo sie herkommen! – Ist der Weeg von Rippach herüber so schlimm, dass ihr so tief in die Nacht habt reisen müssen.

70

FAUST.

Wir kommen den Weeg nit

FROSCH.

Ich meinte etwa ihr hättet bey den berühmten Hans drüben zu Mittag gespeißt.

FAUST.

Ich kenn ihn nicht.

75

|: *die andern lachen*:|

FROSCH.

O er ist von altem Geschlecht. Hat eine weitläufige Familie.

MEPH:

Ihr seyd wohl seiner Vettern einer.

BRANDER |: *leise zu Frosch*:|

Stecks ein! der versteht den Rummel.

FROSCH.

Bey Wurzen ists fatal, da muß man so lang auf die Fähre manchmal warthen.

80



FAUST.

So!

SIEBEL |: *leise*:|

Sie kommen aus dem Reiche man siehts 'en an.  
Lasst sie nur erst fidel werden. – Seyd ihr  
Freunde von einen herzhaften Schluck! Herbey  
mit euch.

85

MEPH:

Immer zu. |: *sie stoßen an und trinken*:|

FROSCH.

Nun Herrn ein Liedgen. Für einen Krug ein Lied-  
gen, das ist billig.

FAUST

Ich habe keine Stimme.

90

MEPH:

Ich sing eins für mich, zwey für meinen Cammera-  
ten, hundert wenn ihr wollt, wir kommen aus Spa-  
nien wo Nach[t]s so viel Lieder gesungen werden  
als Sterne am Himmel stehn.

BRANDER

Das verbät ich mir, ich hasse das Geklimpere, aus-  
ser wenn ich einen Rausch habe, und schlafe daß  
die Welt untergehen dürfte. – Für kleine Mädchen  
ists so was die nit schlafen können, und am Fenster  
stehen Monden Kühlung einzusuckeln.

95

MEPH:

Es war einmal ein König  
Der hett einen grosen Floh!

100

SIEBEL

Stille! Horch! Schöne Rarität! schöne Lieb-  
haberey!

FROSCH.

Noch ein mahl.